

Halle'sche Zeitung

im vorm. G. Schwetfäke'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.

Die Zeitung erscheint dreimal täglich und wird
jeweils nach vier und auswärts versandt.

Insertionsgebühren

Sie die Anschlagtafel oder deren Raum 18 Pf.
15 Pf. für Halle und Regierungsgebiet Westerb.
Restorten im reaktionellen Teil pro Seite 40 Pf.

Verlag der „Actiengesellschaft Halle'sche Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur: In Ver. A. Goecking in Halle.

N^o 95.

Halle, Donnerstag den 26. April

1883.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein
besonderes Abonnement auf die Halle'sche Zeitung zum
Preis von 2,00, incl. Postprovision.

Bestellungen nimmt jedes Postamt, sowie die
unterzeichnete Expedition entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten sind wir gern bereit, die
Zeitung vom Tage der Bestellung ab zu liefern, auch die land-
wirthschaftliche Beilage, seitdem dieselbe in der landwirthschaft-
lichen Veredlung ergriffen wird, sowie den Anfang des Ro-
mans „Die Traber“ auf Wunsch kostenfrei beizufügen.
Expedition der Halle'schen Zeitung.

G. Die Rothplage des Bauernstandes

und die Berechtigung der auf Abhilfe desselben zielenden agrari-
schen Vorschläge sind neuerdings durch 22 Gutachten nachge-
wiesen worden, welche der Verein für Sozialpolitik über die in
den verschiedenen Gegenden Deutschlands bestehenden Verhältnisse
ergründet und in zwei statistischen Bänden veröffentlicht hat.
(Bücherei des Vereins für Sozialpolitik. 2 Bde. Leipzig 1883.)

Man gewinnt daraus insbesondere die genaueste Einsicht in
das Verhältnis der Einnahmen und Ausgaben mittlerer und
kleinerer bäuerlichen Wirtschaften und erhebt aus diesen Bilan-
zen, daß die vielgepriesene Selbsthilfe nicht das Axiom ist,
welches dem Bauernstande in dem unter der gegenwärtigen Ge-
setzgebung verbleibenden Kampfe gegen den Unterzug helfen könne.
Man muß vielmehr den Verfassern jeder Vorsicht bestimmen,
daß Gesetzgebung und landwirthschaftliche Verwaltung, Saat
und Pflanzung, Kreis und Gemeinde mit vereinten Kräften und
Mitteln eingreifen müssen, um den Bauernstand aus den ver-
hängnisvollen Ähren, in welche er gerathen sei, zu retten. Die
Vorsung für Schul- und Verwaltungskosten tritt noch an
wenigsten hervor. Wenn aber abnehmend festgestellt wird, daß
in einem bauerlichen Haushalte (B. 1. S. 218) 370 A. Einnahme
645 A. Ausgaben nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre
genommen stehen, so wird man genehmiger Zeits verzeihen sich
denken, dieses Mißverhältnis in den vorerwähnten Einflüssen der
unten Folgezeitung zurückzuführen. Denn selbst wenn aus
letzterer eine durchschnittliche Erhöhung sämtlicher Ausgaben
um zehn Prozent zu folgern wäre, so würde eine Differenz von 64 A.
zu Gunsten der Ausgaben das laminarische wachsende Defizit in
jedem bauerlichen Haushalte nicht wesentlich vermindern und auf-
heben können. Und doch gilt der Befugter dieser Wirth-
schaft im Vergleich zu anderen noch verhältnismäßig gut
situiert. Es fehlt ihm nicht an Wuth und Ausdauer
den Kampf um seine Existenz weiter zu führen. Aber seine Energie
wird naturgemäß sinken, wenn er sich bei wachsendem Wirthschafts-
Defizit die notwendigen Lebensbedürfnisse verlagern muß, wenn
die Konsumverdrängung erpöckel kränker, dann beim Geldverleihen
ihn übermäßig und ihn in eine schlimmere Verlegenheit bringt,
als die einst vor der Befreiung des Grundbesitzes auf dem Bauern-
stande lafete. Seine Ausgaben können — bei der äußeren
Ganglage, die er sich ohnehin schon auferlegt —, nicht geringer

werden. Zur Wiederherstellung der normalen Bilanz kann also
nur eine Steigerung der Einnahmen helfen. Diese kann
aber nur bewirkt werden durch staatliche Förderung für die ein-
heimischen landwirthschaftlichen Produkte, damit durch höhere Erträge
und intensiveren Betrieb das Saldo in dem Wirtschaftsertrage
wieder ausgeglichen werden kann. Es ist eine durch die Geschichte
aller Zeiten genaugam erprobte Wahrheit, daß ein gesunder,
kräftiger Bauernstand die notwendige Grundlage des Staats-
wohlseins ist. Verdient er also hinter dem Gewerbetriebe zurückgesetzt
zu werden? Ist es nicht dem Schwächsten und dem ge-
wöhnlichsten Denkfähigen einleuchtend, daß der heimische
Markt vor allen Dingen der heimischen Produktion
zur Verfügung gestellt werden muß?

Darum sind alle Fragen, welche die Landwirthschaft betreffen,
alle Klagen, Sorgen und Mühen derselben in die eine Frage
zusammenzufassen: Wie ist eine bessere Gestaltung der Verhältnisse
und Bedingungen, von denen die landwirthschaftliche Produktion
abhängt und damit eine Hebung ihrer Produktion selbst er-
reichbar? Welche Lebensbedürfnisse in unserer heutigen Gesetzgebung
sind zu befriedigen, damit das richtige Verhältnis der Landwirthschaft
zu Gewerbe und Handel hergestellt, die wirthschaftliche und
ökonomische Unabhängigkeit und Sicherheit zur ungestörten Fort-
setzung des landwirthschaftlichen Betriebes und damit zur Erhal-
tung seiner Existenz gewährleistet werde.

Wir erwähnten schon in unserer gestrigen 1. Ausgabe, daß
nach den Ergebnissen der letzten Verfassungskonferenz in
Deutschland ein aderbautreibendes Land ist, und dennoch ist die Land-
wirthschaft von der letzten zwanzig Jahren fast
vollständig unberücksichtigt geblieben. Offenbar haben alle be-
rechtigten Klagen des Grundbesitzers. — So manntsch sie auch
sein mögen — ihre Wurzel in der Mobilisierungsfreiheit des
Grundbesitzes oder vielmehr in dem durch die Verhältnisse be-
stimmten, durch die Gesetzgebung nicht genügend verminderten
Mißbrauch derselben. Denn während früher in der allgütigen
Gebundenheit der persönlichen und Verhältnisse kulturell
bedrückenden des landwirthschaftlichen Betriebes lagen
und das Gebotenen derselben von der Befreiung solcher Beschränkungen
erwartet und, wie gar nicht zu verkennen, der Hauptsache nach
auch erreicht wurde, — droht jetzt die Wüthbarkeit der freien
Concurrenz, der Verfügungs- und Erleichterung des An-
kaufs und Verkaufes von Grundstücken in Verbindung mit privatrech-
tlichen und steuerlichen Belastungen oder Ueberlastungen zu kul-
terabdrückenden Beschränkungen zu werden, welche die Produktion
herabdrücken und den Befugter in eine weit schlimmere Abhängigkeit
bringen, als diejenige war, aus welcher die Stein-Hardenberg'sche
Gesetzgebung im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts den
Bauernstand befreit hat.

Diesem Mißbrauche der Concurrenz- und Verfügungsfreiheit
zu Arg und Trömmen des Bauernstandes zu steuern, wird also
für die nächste Zeit eine Hauptaufgabe unserer Gesetzgebung und
der Staatsfürsorge sein müssen.

Der erste Band des obengenannten Werkes hatte es haupt-
sächlich mit Landwirthschaften des mittleren, westlichen und südlichen

Deutschlands zu thun gehabt, in denen der kleinere Grundbesitz
vorwiegend und die unbegrenzte Teilbarkeit des Grund und Bodens
die Regel bildet. Damit hing zusammen, daß die Verhältnisse (unter
vielfach über unglückliche Verhältnisse, namentlich über Zunahme
der Bevölkerung, des Wachstums und der Güterausbeutung zu
klagen hatten. Umso freudiger wird man überrascht von dem
Bilde, welches Präsident Peterfen von der bayerischen Rheinpfalz
entwirft, einem nicht beschränkten Ländchen mit äußerster Zer-
splitterung und fast vollständiger Agrarwirthschaft, welches den-
noch keinen landwirthschaftlichen Ruin, keine zunehmende
Verfallens, keine wesentliche Zunahme der Bevölkerung zeigt,
während es in den vierziger und fünfziger Jahren dort recht
schlimm aussehend und die Neigung zur Auswanderung sehr stark
hervortrat. Der reiche Boden, die weite Ausdehnung und hohe
Entwicklung des Garten- und Handelsgewächsbauens (sowie der
Zuchtvieh- und waldliche wirthschaftlichen) der eingetretenen
Verbesserung der dortigen Zustände. Sie berechtigen zu der Hoff-
nung, daß es um manche andere Teile unseres Vaterlandes in
20 bis 30 Jahren auch wieder besser werden als jetzt. In
Mitteldeutschland erscheinen die landwirthschaftlichen Zustände
des Weimarer Kreises im günstigsten Lichte, wo sich mit der Land-
wirthschaft eine dazu passende Nebenbeschäftigung verbindet
und dadurch ein geschäftsmäßiger Geist auch dem Landwirthschafts-
betriebe sich mittheilt.

Im Gegenfatz zu diesen Verhältnissen handelt der zweite
Band des gedachten Werkes vornehmlich von Landwirthschaften,
in denen geschlossene Höfe und ungeheftete Werdungen die Regel
bilden. — namentlich gilt dies von Westfalen, Oldenburg, Schles-
wig-Holstein, wo von der gesetzlich zulässigen Parzellierung praktisch
noch kein umfassender Gebrauch gemacht wird und dadurch die
alten Existenzbedingungen dem Bauernstande erhalten geblieben sind.
Von ganz besonderem Interesse sind dabei die Mittheilungen über
die bauerlichen Zustände des Königreichs Sachsen, weil sie ein
Land zum Gegenstande haben, das trotz außerordentlicher Dichtig-
keit der Bevölkerung und einer umfangreichen, hochentwickelten
Industrie im Besitze eines wohlhabenden, lebensfähigen Mittel-
standes geblieben ist. Der Verichterfasser (H. von Langsdorff
in Dresden) führt diese günstige Lage wesentlich auf ein Gesetz
vom Jahre 1843 zurück, durch welches die Teilbarkeit des
bauerlichen Grundbesitzes und ebenso das Zu-
sammenlegen verschiedener Güter erschwert, be-
zogen der Zustimmung der örtlichen Verwaltungsbe-
höde abhängig gemacht worden sind — von geschlossenen
Gütern (ritterlichen Gütern, wie bauerlichen) soll in der Regel nur
ein Drittel abgetrennt werden können. Diese Wahrungsbahnung
bestätigt auch Nebe die unsere oben ausgesprochene Behauptung,
daß eine wesentliche Verbesserung unserer bauerlichen Zustände haupt-
sächlich von einer die Concurrenz- und Verfügungsfreiheit heilfam
beschränkenden Gesetzgebung zu erwarten ist.

Ueber die ländlichen Creditverhältnisse, welche theils Ursache
theils Wirkung der geschilderten Zustände sind, gehen wir dem-
nächst aus den erwähnten Gutachten einige Mittheilungen zu
machen.

„Bald stehst duhin, bis ich vor einigen Monaten eine
Reise nach der Heimat unternahm. Da führte das Geschick mich
unverwartet mit Dir zusammen. Die Eheinnahme, welche bei
Deinem ersten Anblicke mit vollster Gewalt erwachte, steigerte sich,
als ich Dich ohne jeglichen Schutz in der Begleitung des zarten
Kindes den Weg nach einem anderen Kontinent antreten sah.
Sie steigerte sich, als ich erfuhr, daß Du zwar als Frau, aber
unter Deinem Mädchennamen reistest.“

„Und das junge Wesen in meiner Kofje trägt denselben
Namen und nennt mich Mutter!“ sprühte es förmlich von Eugenie
während sollen Lippen, begleitet von einem funkelnden Joresbilde,
während das schöne Antlitz sich wieder bis zu den Schläfen hinauf
mit brennender Gluth bedeckte.

„Mein ganzes Inneres bräut sich dagegen, es zu glauben“,
versetzte Roland dumpf, „ohne Deine Erklärung würde ich nie
daran glauben.“

Eugenie preßte ihre Lippen zwischen die Zähne, um dadurch
ihre wild erregten Lebensfunken zu bezähmen. Ein Weichen be-
trachtete sie wie gestohlenen die Nummer oberhalb des Eingangs
zu ihrer Kofje, während die Finger der Hand, mit welcher sie
die Sockelplatte umspannt, sich tief in die Polsterung ein-
presste.

Endlich seufzte sie auf, und sich ruhig emporrückend, hob
sie erzwungen theilnahmslos an:

„Glaube, was zu glauben Dir angemessen erscheint. Fern
sei es von mir, Deine Wünsche in irgend einer Weise beeinflus-
sen zu wollen. Die Urinne, welche damals unsere Trennung be-
wirkt, wollen heute noch. Du bist weder mein Richter, noch
mein Befehlshaber.“

„Nein, Eugenie, das bin ich nicht,“ fiel Roland gereizt ein,
„und nie hätte ich es gewagt, vergangener Tage zu gedenken, wäre
es nicht auf Deinen ausdrücklichen Wunsch geschieden. Ich wieder-
hole noch einmal, in Berücksichtigung aller Umstände, welche
unter Uebersehen begleitet, betrachte ich mein Verhalten als
eine Ehrenpflicht. Du hast es abgelehnt, der beste Beweis für

Die Traber.

Roman von Salbun Rothhausen.

(Fortsetzung.)

Nach kurzem Sinnen hob Roland wieder an:

„Ja, diese Anhänglichkeit, welcher ich einen Glückstrahl,
aber auch das größte Elend veranke. Und namentlich elend muß
es machen, wenn der Glaube an Aufrichtigkeit und Treue unbel-
festig war. Eugenie, das waren selbige Tage, in welchen
ich noch auf Grund Deiner mit thranenden Augen erhaltenen Be-
zweifelungen wußte, durfte, daß die vor uns liegende Zukunft
eine gemeinschaftliche. Wie klammerte ich mich an Deine Seite,
als ich diesen Wahn an; wie sträubte sich meine Seele, die
ersten Beweise Deines Mangels an offenem Vertrauen nachtheil-
lich auszuwählen, dem Geheimniß, welches Du vor mir angedeutet
hinterließ, eine traurige Bedeutung unterzuschreiben!“ Weiß Gott,
Eugenie, es lag mir fern, Deinem Geheimniß nachzuspüren, mochte
es immerhin an meinem Inneren nagern, wenn ich in Deinem
Wesen auffällige Bestrebnisse entdeckte. Du fogar darauf bezüg-
lichen Fragen mit sichbarer Scheu auswichst.

„Da begegnete ich im Hause Deiner Mutter jenem Herrn,
in welchem ich zugleich die Ursache jener unerklärlichen Scheu
entdecken sollte. Auf dem Hausflur schritten wir aneinander
vorüber. Verblüfft, miträthlich sah er mich an; trotz des unzu-
reichenden Lampenlichtes prägte sein Antlitz sich meinem Gedäch-
tnisse unauslöschlich ein. Er mochte errathen, daß ich seinen An-
sicht von Dir oben auf dem Treppenaufzuge unausdrücklich erlaufte.
War es doch ein Verbrechen, wie ich glaube, daß ich von Dir zu
nehmen ich nur allein das Recht bezeuge. Ich war niedergebückt,
doch nicht Joren oder daß erfüllten mich, sondern allein diese
Trauer. Ich ging zu Dir hinauf. Deine Mutter war nicht
anwesend. Es klang mir also nicht — und berechtigst du
ich gewiss dazu — Dich in ehrlicher Weise nach den Beziehungen
zu fragen, welche zwischen Dir und jenem Unbekannten wal-
ten.“

„Ja, Du fragst!“ versetzte Eugenie schneidend, als Roland
eine kurze Pause eintreten ließ, „und Deine Frage barg eine
Anfrage, auf welche mir kein Wort der Erweiterung zu Gebote
stand.“

„Wohl glaube ich das,“ fuhr Roland fort, und ein spötti-
sches Wächeln trat auf seine Lippen, „denn erst als ich nach dem
Namen des Fremden forschte, der ohnehin Zweifel schon seit länge-
rer Zeit mit Dir in heimlichem Verleth gestanden habe, antwor-
tetest Du mit einem aufstrebenden Joren, wie ich ihn bis dahin
an der mit allen Reizen oder Weiblichkeit reich geschmückten
Jungfrau nie für möglich gehalten hätte, daß sein Name Dein
Geheimniß. Deine Vertraulichkeit mit ihm eine ältere, als die
unzweifelnde. Dein herrlicher Verleth mit ihm nicht minder
und daher auch nicht unerwidert.“

„Was ich heute ausdrücklich und ohne jene heftige Erregung
wiederholte,“ war Eugenie gereinigtlich ein.

„Es bedarf dessen nicht,“ erklärte Roland kalt, „es blieb
mir in meiner damaligen Lage nur übrig, zu gehen, mit einem
aufrichtigen Wunsch für Dein Wohlergehen Dir brieflich das
Brot zurückzugeben, welches ich wenige Monate vorher jublen-
den Herzens von Deinen Lippen hörte.“

„Auch Du erheilst das Delinge zurück, und meine Wünsche,
welche Dich begleiteten, waren nicht weniger aufrichtig gemeint.“

„Das beweiste ich nicht, Eugenie, und wenn ich in meiner
Zerstückelung einen Trost fand, so bewährte er in der Ueberzeu-
gung, durch mein Gehen Dir den größten Dienst erwiesen, Dich
jegar bis zu einem gewissen Grade zu Dank verpflichtet zu
haben.“

„Zu Dank, Roland, denn ein wahres Glück wäre zwischen
zwei Naturen, wie die unigen, nimmermehr möglich gewesen.“

„Ja, ich ging,“ fuhr Roland fort, „wie die kurze Unter-
brechung überhöre, ich ging, um als rastloser Wanderer in
der Fremde zu vergehen, in den Anforerungen, welche ich auf
mühseligen Wanderungen an meinen, der schweren Arbeit nicht
gewohnter Körper stellte, Alles zu erfrischen, was mir das Leben
vergälte, meinen alten Großvater unheilbar trübte.“

Politischer Tagesbericht.

Der Reichstag erledigte heute in erster Berathung nach kurzer Debatte den Gesetzentwurf betreffend die Reichsgerichtspräsidenten und fuhr dann in der Berathung des Braunkohlengesetzes bis § 13 (Strafentlassung) fort. Auch heute beschäftigte sich die Verhandlung ausschließlich mit technischen Einzelheiten. § 13 und 14 wurden nach den Commissionvorschlägen angenommen, bei § 15 faßte zu einem bestimmten Zusammenstoß zwischen den Abgeordneten und der Regierung die Beschlüsse der freien Volksvereine, namentlich derjenigen des Herrn. Dunder'schen Hauptvereins. Ueber § 15 fand die Debatte nicht hinaus; die Verhandlung wird am Donnerstag fortgesetzt werden.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Berathung der Verwaltungsgesetze bis dem entfallenden § 27 fort. Abgeordnete vermehrte diese Arbeit über die Stellung der Regierung sowohl als der national-liberalen Partei und des Centrums gegenüber den zur Entscheidung liegenden Fragen, hielt die vorgelegene Vertheilung der Bezirksämter für eine unrationelle äußerliche Verbindung zweier innerlich verschiedenartigen Einrichtungen und Funktionen, die künstliche Art der Behandlung der streitigen Sachen für eine schwere Gefährdung des Prinzips der Verwaltungseinheit und empfahl seine Anträge, welche zunächst Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes, im Falle der Ablehnung aber verschiedene Vorschläge für die beiden verschiedenen Funktionen oder doch eine Vermehrung der Fälle, in denen der Regierungspräsident vom Vortag auszuwählen ist, bezuglich. Abdam ergriß der Minister von Puttkamer das Wort um zu erklären, daß die Klut zwischen der Regierungsvorlage und den Commissionbeschlüssen keineswegs unüberwindlich tief, daß er von den letzten ganz befriedigt sei, da sie den wesentlichen Kernpunkt der Vorlage gutließen. Das Ziel der Regierung sei lediglich die Vereinfachung der Bezirksämter, Befestigung oder Verklärung der Verwaltungsgerichtsbarkeit für die Absicht gewesen. Die ganze Angelegenheit sei viel mehr praktisch technischer als prinzipiell-politischer Natur, und das Publikum werde sich bei der Vereinfachung und größeren Uebersichtlichkeit sehr gut finden. Der Minister schloß mit dem dringenden Wunsch, daß die Güte trotz der schwierigen Geschäftsfrage durchgesehen werden möchte; es werde dann ein dauerndes Werk entstehen, an dem keine spätere Regierung zu rütteln wagen werde. Abg. Brühl erklärte namens des Centrums die Zustimmung zu den Commissionvorschlägen, über dieselben hinaus werde sich das Centrum aber an der Abänderung des bestehenden Rechtszustandes nicht beteiligen. In der Abstimmung wurden die liberalen Anträge abgelehnt, die Commissionvorschläge von einer aus Centrum, Conservative, Freiconservative und einzelnen National-liberalen gebildeten Mehrheit angenommen. Nächste Sitzung: morgen Anträge (Vintners, Petitionen).

In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die Mittheilung von dem Ausschüsse des Ausschusses des Disziplinarraths Generalleutnant von Verry zu Bernois und dem Eintritt des Generalmajors von Harnisch gemacht. Es wurde angenommen der Antrag, betreffend Verfühlungen über die statistische Aufzeichnung des Veredelungsverkehrs, ferner genehmigt der Handelsvertrag mit Mexiko und der Konjunkturvertrag mit Serbien. Der Bundesrat erteilte auch seine Genehmigung dem Handelspolizeigesetz für Glas-Verkehr und beauftragte nur den § 16 a des erwähnten Gesetzes, welcher von der Regierung der Beamten handelt in der Hinsicht, daß bezüglichen Bestimmungen, mit denen die Beamten etc. im allgemeinen vertraut wären, durch spezielle Wiederholung leicht zu Mißgriffen verleitet könnten. Eine größere Anzahl Eingaben, wie im Zolltarifverträge geübter Oesen etc. wurde durdweg abgelehnt. Die anderen Vorlagen als Umprägung von Zehnmarkenscheideln u. s. w. wurden den bezüglichen Ausschüssen überwiesen.

Die prinzipiell wichtigsten Paragraphen, welche die Vertheilung des Bezirksgerichts und Verwaltungsgerichts aufordern, die Eintheilung zwischen freien und Beschäftigten aufzuheben, für beide vom Bezirksrat unter den Vorherrschaft des Regierungspräsidenten einzeln, sind durch eine große aus Conservative und Centrum bestehende Mehrheit angenommen worden. Diefelbe Mehrheit wird auch den übrigen Inhalt der Gesetzentwürfe nach den Commissionbeschlüssen annehmen und der Minister des Innern hat sich somit einverstanden erklärt. An dem Zustandekommen der Geste auf Grund der Commissionbeschlüsse ist noch, wenn die Zeit ausreicht und nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, nicht mehr zu zweifeln. Die Ultraliberalen haben mit der heutigen Abstimmung der Regierung, oder wenigstens dem Minister von Puttkamer unreiflich einen großen Dienst erwiesen, ob sie dafür auf freispendiglichem Gebiet den Lohn zu empfangen hoffen? Die morgige Verhandlung über den Antrag Vintners wird diesen Lohn ihnen sehr erheblich bringen.

Deine glückliche, unabhängige Lage in welcher Du keine anderen Rathes, als des eigenen bedarfst. „Keine anderen bedarf ich“, gab Eugenie zu, und sie erhob sich, „und damit ist, wie ich denke, das letzte Wort zwischen uns gesprochen. Ich brauche Dich wohl nicht daran zu erinnern, daß ich auch fernherhin nicht die Aufmerksamkeiten der Mittheilenden auf mich zu lenken würde.“ „Ach verstep“, antwortete Roland gedämpft, „wir sind einander fremd — und — werden es bleiben.“ „Das beruhigt mich“, erwiderte Eugenie, „und dies Versprechen ist ein Ergebnis unserer Zusammenkunft, für welches ich dankbar bin.“

„Sie neigt ihr Haupt ein wenig, wie zum Gruß, und an den Wänden bin, schritt sie ihrer Seite zu.“ Roland that sich auf den Schweißtrug tödlich erhobten und wieder lag genommen. Als Eugenie die zu ihrem Schlafraum führende Thür erreichte, fuhr sie zurück. Roland that sich nach vorn geneigt, den Kopf schwer auf Hände und Arme stützend. Er hot das Bild Bernois, der in schmerzliche Betrachtungen tief versunken.
Ueber Eugeniens Antlitz breitete sich ein Zug der Wehmuth aus. Wie um das Pochen ihres Herzens zu beschleunigen, preßte sie die Hand auf die Brust. So fand sie ein Weichen, und der andere Hand sich an der geöffneten Thür halten. Blicke über belebte ihr Antlitz sich wieder feinfühlig. Die schwarzen Brauen näherten sich einander, während es unterhalb derselben wie Blitze beleuchteten weiblichen Stols hervorbrachte und ein Lächeln der Vergeltung und des Hasses die fest aufeinander ruhenden Lippen umspielte. Die Hand vom Herzen; mit einer schnellen Bewegung trat sie in den Eingang und schallend fiel die Thür hinter ihr in's Schloß.

(Fortsetzung folgt.)

Die Conservativen Mitglieder der Holzoll-Commission beabsichtigen, bei der zweiten Lesung des Gesezentwurfs, welche Mittwoch Abend stattfinden wird, die Anträge wieder einbringen, welche nur in Folge eines eigenthümlichen Mißverständnisses in der ersten Lesung zu Fall gekommen sind. Darnach soll n. e. eigene Hauptbaue, ungeachtet Wien und Meisenfeld unter die niedrigere Position c. 1. zu 30 & 40 gestellt werden. Außerdem geht man für die Grenzgebiete noch weiter gehende, sehr wesentliche Erleichterungen für den Bezug von Rohholz zu eigener Verwendung zu beantragen, und den Termin der Inhaftierung des Gesetzes für das Roh- und Hühholz auf den 1. October, für die Säge- und Schmitzwaren aber schon auf den 1. Juni festzusetzen. Durch diese Abänderungen sucht man billigen Wünschen verschiedener Interessenten nach Möglichkeit gerecht zu werden und Beeden gegen die Erhöhung des Holzolls, soweit sie nicht prinzipieller Natur sind, zu beseitigen.

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird der Major vom Großen Generalstabe Herr. v. B. Goltz, nachdem die petitierte Frage mit der hohen Porte vollkommen geregelt ist, sein offizielles Gesuch einreichen. Es dürfte mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen sein, daß dem Major v. B. Goltz wie ten früher nach der Türkei übergetretenen Offizieren der preussischen Armee mit Rangserhöhung der Militär innerhalb dreier Jahre offen gehalten wird. Auf die erfolgte Anträge seitens des türkischen Gesezvertretens ist Abschlüssen Ortes die Erlaubnis zum Uebertritt nachgeboten worden. Herr v. B. Goltz dürfte voraussichtlich nach Bewilligung seines Gesuches in einigen Wochen nach Konstantinopel abreisen. Von Seiten der hohen Porte wünscht man sich besonders Glück zu dieser ungeheuren Akquisition und wird Herrn v. B. G. mit besonderen Ehren empfangen. Es verlautet von eben daher, daß Herr v. B. G. den Rang eines v. a. Palas (Generalmajor) nur vorläufig erhält, um nach kürzester Zeit zum Kapitän (Generalleutnant, Exzellenz) zu avancieren und sofort zu werden. Es ist dies in der Türkei eine alt hergebrachte Sitte, die, wie wir wissen, in europäischen Staaten nirgend eintreten, wohl aber häufig genannt werden kann. Bemerkend, eine Stellung auf Grund besonderer Vertrauens einnimmt, gleich dem Eintritt in die Stellung zu betreten, um ihn wenigstens ein Zeugnis für die Treue seiner künftigen Dienste auszusprechen.

In der Militärpensionskommission erklärte der Kriegsminister, die Regierung lehne die Komunalunterstützung der Offiziere in jeder Form ab, wolle aber die Rückzahlung des Gesetzes auf frühere pensionierte Offiziere dahin acceptieren, daß dem Kaiser jährlich eine Million Mark zu diesem Zwecke zur Disposition gestellt werde. Demjenigen erklärt, daß nach dieser Auslassung des Ministers das Zustandekommen des Gesetzes unwahrscheinlich sei. Nach längerer Debatte wurde um 10 1/2 Uhr die Verhandlung auf acht Tage vertagt.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Auf liberaler Seite hat man ein neues Argument gefunden, welches gegen die Verhinderung der Verwaltungslage verwerthet werden soll: die Ueberantwortung aller herangezogenen Führer der Liberalen, welche beiden Parlamenten angehören, durch die Maßgaben dieser Session. Wir verstehen das Argument nicht recht, da die Mitglieder der Conservative und des Centrums, z. B. die Herren v. Münnigerode, Vintners und V. s. s. sich absolut in derselben Lage befinden, wie die Herren von der liberalen Seite. Man weiß, daß auch wir die gegenwärtige Nothlage der Parlamente besagen, wir möchten aber aus der angelegten Arbeit wenigstens die reifen oder fast reifen Resultate möglichst in Sicherheit bringen.

Die „Nord. Allg. Zt.“ veröffentlicht einen längeren Artikel, in welchem von einem Auszug des amerikanischen Generals Mr. A. Sargent über das Verbot der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch in Deutschland Notiz genommen wird. Die betreffende Publikation, die mit dem Namen des Generals bezeichnet ist, findet sich in der „New Yorker Handels-Zt.“ vom 10. März und scheint in deutschen Publicistengruppen unangenehm bemerkt worden zu sein, weil darin einige nicht eben tadellose Bemerkungen enthalten waren, wie diese, daß die deutsche Regierung als eine solche bezeichnet wird, die nicht, im Einklang mit einer Regierung der öffentlichen Meinung steht, sondern die mit größter Wahrscheinlichkeit immer das Gerächel des Lächels, wie die Stimme der öffentlichen Meinung, sowie die Presse auf Grundlage „logischer Consequenzen aus unbestreitbaren Thatsachen“ verlangt. Ferner hat die Bemerkung, daß das Gefeirrecht ein ungeliebter Feind des Fortschritts gewesen sei, und daß man Repressalien anwenden werde, gegenwärtig sehr bemerkenswert gewirkt. Denn am Schlusse des betreffenden Artikels findet sich folgende Apoptrophe:

„Was würden wohl in England Publikum und Presse dazu sagen, wenn eine ähnliche deutsche Publikation gegen das Verbot der Einfuhr des deutschen Hais nach England mit Argumenten polemisierte, wie sie in den Spalten der „New Yorker Handelszeitung“ Aufnahme gefunden haben, und wenn unter einer solchen Publikation sich der Name des bei der Königin von England akkreditirten deutschen Botschafters befände? Jedenfalls würde eine solche internationale Polemik in der englischen Presse keine Organe gefunden haben, welche die Interessen des Vaterlandes gegen die heimathliche Politik unter Schmahung der letzteren in Schutz nehmen.“

Wenigere Arbeiterversammlungen in Berlin von vorwiegender sozialdemokratischem Charakter haben sich in den letzten Tagen mit dem Krankenversicherungs- und Unfallversicherungsgesetz beschäftigt, und es ist von großem Interesse, die Anschauungen dieser Kreise über die Frage kennen zu lernen. Die Versammlungen haben sich übereinstimmend für die Nothwendigkeit des Versicherungswesens und der staatlichen Regelung der Kranken- und Unfallversicherung ausgesprochen, sich aber entschieden gegen die vorgelegte bureaukratische Organisation der Kassen, die den Arbeiter keine Befreiung an deren Verwaltung gewährt, erklärt, weshalb die vorliegenden Gesezentwürfe vom sozialdemokratischen Standpunkt zu verwerfen seien.

Ueber die unter dem Präsidium des Prinzen Luitpold in München stattgefundenen Berathungen, an welchen 15 Generale und Stabschefen theilnahmen, vernimmt man, daß bezüglich des Fallensafes des Gymnasial-Mathematikers bei der Frage des Officiersafes in der Armee die Berathungs-Commission sich noch nicht einig konnte. Dagegen soll das „Regiments-Assignment“ bis ins. Hauptmann von der Mehrzahl der Mitglieder günstig beurtheilt worden sein, vor Einführung desselben jedoch eine Ausdehnung innerhalb der betreffenden Regimente als notwendig bezeichnet worden sein. Ueberzins sind, wie einige Mütter meinen, die Berathungen in dieser Richtung noch keineswegs abgeschlossen. Auch die Frage der Errichtung eines reinen Artillerie-Regiments zu 5 Batterien (unter Einbeziehung der vorhandenen reitenden Batterien) soll berührt worden sein.

Mit dem gestern Tage hat die Gouverneurenschaft Rastum Paschas im Rio de Janeiro ihr Ende gefunden, allein es folgt ihm nicht noch an jeglicher Nachridt darüber, ob und in welcher Art ein Arrangement der Mächte betreffend dieser Angelegenheit erzielt worden ist. Zuletzt wurde gemeldet, daß Rastum sich einem auch nur provisorischen Verbleiben Rastums in wiederer, der Statton beabsichtigt, bis auf Weiteres dem Verbleibenden des administrativen Werthes die Verwaltung des Libanos zu übertragen. Letzterer ist ein aus Delegirten der sechs Religionsgemeinschaften des Berges, der römisch-katholischen, unter französische Patrone stehenden Maroniten, der von England beeinflussten Drusen, der von Russland beschützten Griechisch-Orthodoxen, der Griechisch-Unitaren, der Metualis (Schitten) und der jüdischen Gemeinden zusammengesetzter Eifererth, welcher dem Gouverneur beigegeben ist.

In Paris schien man, trotz der unzweideutig kundgegebenen Absneigung der Regierung, einer Postnachrichtenberängerung für Rastum Pascha zuzustimmen, gestern doch nicht ganz ohne Vorbehalte zu sein, daß der bisherige Gouverneur provisorisch auf seinem Posten verbleibe könnte, dessen empfindlich das Journal des Debats“ der französischen Diplomaten, namentlich sehr einbringer, Alles aufzubieten, damit Rastum nicht auf seinem Posten bleibe, aber für seinen armen Kandidaten besonders einzuwenden. Nur eine negative Rolle in der Angelegenheit konnte den Interessen Frankreichs förderlich sein, da es auf der einen Seite Russland und England zu erklären Gehen n habe, auf der anderen Seite aber auch nicht erwartet werden dürfe, daß die drei Verbündeten Deutschlands, Oesterreich und Italien, geneigt wären, zu dem Ergebnisse seiner Diplomatie beizutragen.

Aus Kairo, 11. April, erhält die „Pol. Correspond.“ folgende Mittheilung: Comand wurde der neuername diplomatische Agent und Generalkonsul Deutschlands, Herr von Drentsch, mit dem üblichen Zeremoniell vom Khetive empfangen. Zum Begrinne und am Schluß der Zeremonie wurden Kanonenschüsse geschloß. Um aber keine Verunreinigung unter der Bevölkerung zu verursachen, hatten öffentliche Anstreifer in allen Straßen früher bekanntgegeben, daß Salzen zu Ehren des deutschen Generalkonsuls geschloß werden würden.

Vermischte Nachrichten.
Berlin, den 24. April. (Antif. Ges.) So. Majestät der König haben allergnädigst erucht: Dem bisherigen Regierend des königlichen Sacras, Kommandeur Max v. Gumbert, den Stationen Mitter-Ordnung vierter Klasse; sowie dem litten offizier und Hauptmann A. v. Gumbert, Kommandeur Infanterie-Regiment Nr. 54 die Rettungs-Medaille am Bande zu verliehen.

Aus Wiesbaden wird berichtet, daß Sr. Majestät der Kaiser und Ihre K. Hoheit die Großherzogin von Baden gestern den Besuch des Kanalarz und der Kanalarz von Hessen und deren Tochter Gelfebeth empfing und erwiderten denselben bald darauf, zum Vier hatten die heilighen Herrschaften, der Oberpräsident Graf v. Selenburg, die Generale v. Kraatz-Reichow und Schwab Einladungen erbalten. Am Abend schloß Sr. Majestät zum ersten Mal das Theater. Heute hatte der Hofmarschall Graf v. Berponcher-Einigkeit und der Chef des Hofstaats, Generalkonsulent von Ueberpl, Vortrag bei Sr. Majestät.

— Wie aus München telegraphisch gemeldet wird, sind der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin mit der Prinzessin Victoria im strengsten Intimität heute früh nach angekommen und am Bahnhof von dem Geheubaten Graf Werthern Bewilligung empfangen worden. Die hohen Herrschaften begaben sich alsbald nach dem Hotel, „zu den vier Jahreszeiten“. Das hohe Paar besuchte heute einige Galerien und Meiereis. Die liberalen Minderere „Neuesten Nachrichten“ geben ihrer Freude Ausdruck, die jedem Deutschen sympathische Fürstengestalt in Münchens Mauern begrützen zu können, und heißen das hohe Paar im deutschen Ehren herzlich willkommen.

— Sr. königliche Hoheit der Prinz Wilhelm wird sich morgen Vormittags nach dem Generalkonsulatsgebäude begeben, um der Kritik über satliche Aufzügen vom Generalkonsulatsminister Grafen Wassersee beizugehen. Prinz Wilhelm hat schon wiederholtlich den Kritikern beigegeben, denn er hat der größten Liberalität folgt und Reiten macht. Sr. königliche Hoheit verneint dabei jeden offiziellen Empfang, begibt sich von der hinteren Seite in das Generalkonsulatsgebäude und steigt vom Hofe aus in den Vortragssaal hinauf.

— Prinz Friedrich Karl ist gestern Abend zu mehrlägiger Anwesenheit von Dreizehnten nach Berlin gekommen. — Die Schwäger des Prinzen, die Kanalarz Friedrich von Plessen, ist mit der Prinzessin Elisabeth heute Vormittag 11 1/2 Uhr vom Schloß Babelsberg hier eingetroffen.

— Wie in militärischen Kreisen bekannt, wird der Kaiser den bisherigen Großherzog von Medlenburg-Schwerin, welcher in der preussischen Armee hiesiger nur den Rang eines Oberlieutenants bekleidete, zum General von Cavallerie ernannt, an Stelle seines verstorbenen Vaters, zum Chef des Hannoverischen Husaren-Regiments Nr. 15 ernannt. Der Großherzog ist Chef des 1. Medlenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 17 und wird a la suite des königl. preuß. Garde-Rifaffier-Regiments, des 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 24 (Großherzog von Medlenburg-Schwerin) und des Großherzogl. Westfälischen Grenadier-Regiments Nr. 89 gestellt. Das zweizehnte preussische Regiment dürfte nun als Ersatz für den verstorbenen Großherzog den Namen: „Großherzog Friedrich, Franz II. von Medlenburg-Schwerin“ erbalten.

— Bei der Krönung in Moskau wird der Kaiser außer durch den Prinzen Albrecht nach neuesten Bestimmungen durch eine weitere Deputation vertreten sein. Diefelbe besteht aus dem kommandirenden General des 9. Armee-corps von Treflow, dem Oberceremonienmeister Grafen Cullenburg und dem Bistums-assistenten und General a la suite des Kaisers Graf Alten. Die Deputation wird sich seiner Zeit direkt nach Moskau begeben.

— Der Herzog und die Herzogin von Anhalt werden heute Nachmittag von hier sich nach Dessau zurückbegeben.
— Zu Ehren des Geburtstag des königl. Albrecht von Sachsen fand gestern Nachmittag im englischen Hause ein Dinner statt, an dem die sächsischen Mitglieder des Bundesräths, der konservativen Partei des Reichstages, sowie die zu der verstorbenen Militair-Anstalten um Truppen hierher kommandirten königlich sächsischen Offiziere, im Ganzen etwa 60 Personen theil nahmen. Den Doct auf den König von Sachsen brachte der Gesandte von Moskau an.

— Nachdem der neu ernannte türkische Botschafter Said Pascha dem Kaiser seine Akreditive überreicht und von den kaiserlichen Herrschaften, sowie den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses empfangen worden ist, hat der Kaiser

Berliner Börse vom 24. April.

Table with columns for 'Deutsche Fonds', 'Ausländische Fonds', and 'Eisenbahn-Stamm-Actien'. Lists various securities and their prices.

Table titled 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien' listing railway priority stocks and their market values.

Table titled 'Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen' listing German railway priority bonds.

Table titled 'Bank- und Kreditbank-Actien' listing bank and credit institution stocks.

Table titled 'Hypothekendarlehen' listing mortgage loans and their terms.

Table titled 'Industrielle Gesellschaften' listing industrial company stocks.

Table titled 'Warenhäuser' listing warehouse stocks and their prices.

Table titled 'Gold, Silber u. Papiergeld' listing gold, silver, and paper money prices.

Table titled 'Leipziger Börse v. 24. April' listing the Leipzig stock exchange results for April 24th.

Table titled 'Ausländische Fonds' listing foreign securities and their prices.

Table titled 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen' listing railway priority bonds.

Table titled 'Bank- und Kreditbank-Actien' listing bank and credit institution stocks.

Table titled 'Warenhäuser' listing warehouse stocks and their prices.

Table titled 'Leipziger Börse v. 24. April' listing the Leipzig stock exchange results for April 24th.

Table titled 'Eisenbahn-Stamm-Actien' listing railway common stocks.

Table titled 'Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen' listing foreign railway priority bonds.

Table titled 'Hypothekendarlehen' listing mortgage loans and their terms.

Table titled 'Warenhäuser' listing warehouse stocks and their prices.

Table titled 'Leipziger Börse v. 24. April' listing the Leipzig stock exchange results for April 24th.

Section titled 'Siedebrief' containing a notice regarding a public auction or legal matter.

Section titled 'Van- und Nussholz-Verkauf' advertising the sale of wood and nutwood.

Section titled 'Dampf-Dreschmaschinen' advertising steam threshing machines.

Section titled 'Neuheiten in Herren- u. Knabenhüten' advertising new hats for men and boys.

Section titled 'Für Braute' advertising services for brides and wedding events.

Section titled 'F. Dietze, Merseburg, jetzt Nannburg a.S.' advertising a business relocation or new services.

Bekanntmachung.

Um über die drückliche Lage eines neuen Friedhofes Beschluß fassen zu können, ersuchen wir die Besitzer von Aedern, welche südlich vom alten Wasserthurm in hiesiger Feldflur liegen, wenn sie zu deren Verkauf geneigt sind, uns ihre beschafflichen Offerten, worin
 a) die drückliche Lage und Belbenennung der qu. Aeder, b) der Flächeninhalt derselben, und c) die Nummer derselben nach der Separations-Karte, anzugeben sind, bis zum 15. Mai dieses Jahres zu Händen des Herrn Stadtschreibers Köpke auf dem hiesigen Rathhause einzureichen.
 Halle, den 6. April 1883.

Die städtische Kommission zur Vorbereitung der Anlage eines neuen Friedhofes.
 Der Stadtrath,
 Lampracht.

Ausschreibung.

Die Neuflasterung der Mittelstraße zwischen Mauerzasse und Moritzthor, veranschlagt auf 1308 Mark, soll im Wege der Wettbewerzung vergeben werden.

Angebote sind bis zum

30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a/S., den 24. April 1883.

Der Stadtbaurath,
 Lohausen.

Die Mant- und Klauenfische unter dem Knudischbestande des Gutsbesizers Herrn R. Hubbe in Kaltenmark ist erloschen.
 Merbitz, d. 22. April 1883. Der Amts-Vorsteher.

„Vesta“ Lebensversicherungsbank a. G. zu Posen.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß unser bisheriger Vertreter für Merbitz, Ernst und die Anhaltinischen Herzogthümer Herr F. W. Cordes in Halle nach freundschaftlichem Uebereinkommen die Verwaltung unserer Generalagentur niedergelegt hat und daß dieselbe von uns für die ganze Provinz Sachsen Herrn Ferdinand von Plötz in Magdeburg übertragen worden ist.

Posen, den 20. April 1883.

„Vesta“, Lebensversicherungsbank a. G.
 Der Generaldirector
 Dr. Schultz.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt sich zum Abschluß von Versicherungen für obige Gesellschaft, sowie zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Magdeburg, den 22. April 1883. Hr. Werder Mittelstr. 12.

Ferdinand v. Plötz,
 Generalagent.

Zuckerfabrik Spora, eingetr. Gen.

Die Mitglieder der Genossenschaft werden zur außerordentlichen Generalversammlung auf

Wittwoch den 2. Mai cr. Nachm. 4 1/2 Uhr
 nach dem Gasthose „zur goldenen Sonne“ zu Zeitz hiermit ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über weitere Einzahlungen auf die Anttheile der Genossenschaft.
 Zeitz, den 24. April 1883.

Der Ausschuss der Zuckerfabrik Spora, eingetr. Gen.
 H. Schaede, Vorsitzender.

Buckskin-Rester

von 1-5 Meter Länge
 empfiehlt

zu jedem annehmbaren Preise

A. Wegerich,
 13. kleine Klausstrasse 13 part.

Achtung! Achtung!

Gestützt auf die besten Zeugnisse und Referenzen hoher Baubeamten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen, sowie vieler Herren Fabrikbesitzer aus allen Gegenden Deutschlands und des Auslandes erlauben sich die ergebsten Unterzeichneten, die resp. hohen Baubeamten, sowie die Herren Fabrikbesitzer in Kenntniss zu setzen, dass wir schiefe etc. Dampfschornsteine gerade richten, einbinden und ausfugen, sowie jede Reparatur der gefährlichsten Art nach langjähriger Erfahrung sicher und gut ohne den Betrieb zu stören, ausführen, Blitzableiter neuester Konstruktion an denselben anbringen etc. Sämmtliche Arbeiten führen wir von unserem Kunstgerüste aus und geben dasselbe gratis. Aufträge werden von Unterzeichneten jeder Zeit entgegen genommen.
 Hochachtungsvoll

Heinrich Hohmann & Fr. Ebeling,
 Schornsteinkünstler,
 Bernburg, Herzogth. Anhalt.



Nächsten Sonnabend
 den 28. d. Mts. habe wieder
 eine sehr große Auswahl besser
 Belgischer Spannpferde.

Sangerhausen. Wilhelm Stock.



S. Grossmann & Sohn,

Halle a/S.,

4. Töpferplan 4.

Von Montag den 30. d. Mts. steht

abermals ein frischer Transport von 40 Stück der besten

Belgischen Arbeitspferde

in leichtem und schwerem Schlage bei uns unter coulauntesten und billigsten Bedingungen zum Verkauf.

S. Grossmann & Sohn,

Anger-Leipzig. Halle a/S.

OSWALD NIER
 BERLIN, Wallstraße 25. DRESDEN LEIPZIG SEITEN
 BRESLAU KANNOVEN FRANKFURT A. O. MOSTOCK KONGSBERG
 DING HALLÉ A. S. CASSEL POTSDAM
 Seit 1876:
 20 eigene Centralgeschäfte
 (7 in Berlin)
 500 Filialen in Deutschland.
 Neue Filialen werden stets gern vergeben.
 Jedes beliebige Quantum wird versandt.
 Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden. — (Für s. Bienecke Werk).
 Um Milieuerhältnisse zwischen weissen Käufen und mir zu vermeiden, erlaube ich mir, meine Weine nur unter dem in meine 10 Prozentsatz No. 20 oder folgende Nr. angegebenem Schildegen und nur solange als ungeschädigt und befreit für mich. Mein Frachtkontant steht jederzeit und jedem gratis und franco gern zur Verfügung.

Kampf gegen die gesundheitsschädliche Weinfälschung!
 nebst Weinstuben mit guter, billiger Küche
 à Gang 10, 20 n. 25 Pf., und guten billigen Weinen
 per 1/2 Liter (von 10 Pf. an) ohne Preiszuschlag.
 500 Filialen in Deutschland.
 Neue Filialen werden stets gern vergeben.
 Kaffhäuser ohnweit unternehmer, gauner, reiner
 ungeschmackter, sowie s. g. Piquette-Weine in Deutschland
 von 80 Pf. (ca. 60 Pf. die Flasche) bis 1.3.00 pro 1/2 Liter.
 Jedes beliebige Quantum wird versandt.
 Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden. — (Für s. Bienecke Werk).
 Um Milieuerhältnisse zwischen weissen Käufen und mir zu vermeiden, erlaube ich mir, meine Weine nur unter dem in meine 10 Prozentsatz No. 20 oder folgende Nr. angegebenem Schildegen und nur solange als ungeschädigt und befreit für mich. Mein Frachtkontant steht jederzeit und jedem gratis und franco gern zur Verfügung.

AUX CAVES DE FRANCOIS

Mansfeld'sche Kupferschieferbauende Gewerkschaft. Bekanntmachung.

Die der Mansfeld'schen Gewerkschaft gehörige, zu Rothenburg an der Saale belegene Mühle soll auf die beiden Jahre vom 1. October 1883 bis dahin 1885 meistbietend verpachtet werden.

- a) einem fünfstöckigen massiven Mühlengebäude,
- b) einem dreistöckigen vo. Mühlenmagazin,
- c) einer massiven Scheune mit Getreide-Speicher,
- d) einem massiven Wohnhause,
- e) Ställen, Hof und Garten.

Zum Betriebe der 12 Mähl-Gänge, des Hebezugs, der Reinigungsmaschine pp dienen 8 Turbinen, jede mit 10-12 Pferdekraft.

Termin zur Verpachtung ist auf Dienstag den 8. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr im Comtoir der Kupferhammer-Administration zu Rothenburg a/S. anberaumt.

Die Pachtingingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht, können aber auch von jetzt ab in unserer Registratur hier selbst und bei der Kupferhammer-Administration in Rothenburg an der Saale eingesehen oder von unserer Registratur gegen Erstattung der Schreibgebühren schriftlich bezogen werden.

Görlitz, den 13. April 1883.
 Die Ober-Berg- und Hütten-Direction.
 Leuschner.

Ein Kutscher

wird zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Anfangs 15 A Lohn bei freier Station. Näheres in der Exp. d. B. Zg.

Ein Hausgrundstück in Weissenfels.

Mitte der Stadt, mit Thoreinfahrt, in gutem Zustande, großem Hof und Brunnen in und vor dem Hause. Anpflanzung, daher zur Anlage einer Fabrik vorzüglich geeignet; auch passend zur Vergrößerung der darin befindlichen flossenen Restauration, resp. Einrichtung eines Gasthofes, mit gegenwärtigem Mietzinsbetrag von 2500 Mark, ist veränderungslos preiswerth zu verkaufen. Reflectanten, im Besitz von 15-20,000 Mark Anlagekapital, wollen ihre Anzeigen unter T. W. # 2479 an die Annoncen-Expediton von Ad. Grabow jr. in Weissenfels a. d. S. senden.

3000 Mark

„per sofort“ werden gegen eine testamentarische Sicherheit auf 3 Monate zu leihen gesucht. Gest. Off. erbittet C. 014 postlagernd Postleben bei Gieschen.

Arbeitskräfte

(Polen etc. zur Feldarbeit) besorgt umgehend für die Herren Gutsbesitzer im Auftrage des Güteragenten Herrn F. Schiller F. Plaschke (selbst Pole). Halle a/S., Mittelstr. 18 1/2.

eine perfekte Köchin

in reiferem Alter auf die Zeit vom 15. Juni bis Mitte September.
 Offerten unter J. B. 10 an die Exped. der „Thüringer Montags-Zeitung“ in Apolda.
 Kuttmeyer
 zum sofortigen Antritt gesucht auf dem Rittergut Dornien bei Hohennhessen.



Größtes Brillenlager.

- Alleinige Niederlage für Halle der optischen Fabrik von Hugo Gloss in Rathenow.
- Stahlbrillen von 1,50 A
 - Hornbrillen „ 2,00 „
 - Ridelbrillen „ 3,00 „
 - Aluminiumbrillen „ 5,00 „
 - Silberbrillen „ 6,00 „
 - Schildpattbrillen „ 7,00 „
 - Star. Goldbrillen „ 8,00 „
 - 14kar. Goldbrillen „ 12,00 „
- mit besten Rathenower Gläsern, genau passend. Streng reelle Vertheilung.

Carl Schneider,
 29. gr. Ulrichstr. 29.

Borax, Tragant, Gummiarabicum

zur Bäckerei, empfiehlt
H. Sohneke, gr. Steinstr. 2.

Ein Bandring mit 3 blauen Steinen heute Vormittag verloren.

Gegen Belohnung abzugeben
 Redacteur Goehring,
 Marktplatz 24.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
 Durch die Geburt eines fröhlichen Knaben wurden hoch erfreut
 Georg Apel und Frau Marie geb. Engelmann.
 Halle a/S., d. 24. April 1883.

